

# Die Heimatgeschichte war sein Steckenpferd

Von Gerd Mägerle

**Nach längerer, schwerer Krankheit ist der Reinstetter Heimatforscher Johannes Angele im Alter von 71 Jahren verstorben. Mit seinen zahlreichen Veröffentlichungen zur oberschwäbischen Geschichte wird er über seinen Tod hinaus in Erinnerung bleiben.**

REINSTETTEN – Johannes Angele hatte eine gewinnende, freundliche, hilfsbereite Art. Immer wieder, wenn für einen Zeitungsbericht fundiertes heimatgeschichtliches Wissen vonnöten war, konnten die SZ-Redakteure der Biberacher Lokalredaktion ihn kontaktieren. Johannes Angele gab den Journalisten immer hilfsbereit Auskunft oder unterstützte mit Fotos aus seinem rei-

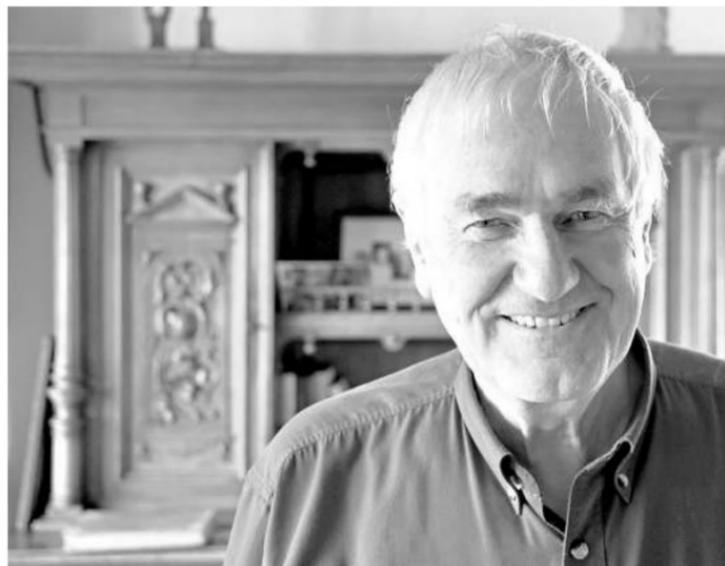
chen Archiv. Möglicherweise auch, weil er selbst eine große Leidenschaft fürs Schreiben und den Journalismus hatte. Geboren wurde er 1952 in Reinstetten.

Sein Abitur machte er 1973 am Wieland-Gymnasium in Biberach. Geprägt wurde er dort von der 68er-Bewegung. „Die Mitarbeit in der SMV und bei der Schülerzeitung ‚Funzel‘ haben viel zu meiner demokratischen Entwicklung und auch zu meiner Identifikation mit der Schule und mit unserer Region, unserer Heimat, beigetragen“, schrieb Johannes Angele 2013 anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Landkreises Biberach in seiner heutigen Form.

Der Bericht des Club of Rome „Die Grenzen des Wachstums“ (1972), der zur

Grundlage der späteren Ökologie-Bewegung wurde, prägte Johannes Angeles politisches Selbstverständnis und weiteres Engagement. Von 1989 bis 2009 war er für das Ökologisch-Grüne Bündnis (ÖGB) Mitglied des Kreistags, 15 Jahre gehörte er dem Ortschaftsrat Reinstetten an, zehn Jahre dem Ochsenhauser Gemeinderat.

In Ulm absolvierte Johannes Angele in der zweiten Hälfte der 1970er-Jahre sein Studium zum Maschinenbauingenieur. Nach Tätigkeiten für verschiedene Firmen übernahm er 1988 die von seinem Vater Hans Angele gegründete Maschinenbau- und Schmiedetechnikfirma in Reinstetten, die inzwischen von seinem Neffen Niklas Wespel geführt wird.



Heimatforscher Johannes Angele aus Reinstetten ist im Alter von 71 Jahren verstorben. FOTO: SIMON SCHWÖRER

Neben der Weiterentwicklung des Familienbetriebs war die Ahnen- und Heimatforschung über viele Jahrzehnte Johannes Angeles großes Steckenpferd. Er

gründete einen kleinen Buchverlag, in dem er unter anderem eine Häuserchronik für Reinstetten herausgab (1998). Im Jahr 2000 veröffentlichte er ein Buch über

den Weltflug des Freiherrn Karl von Koenig-Warthausen im Jahr 1928. Es folgten Bücher über Bauernsprache und Bauerngeräte im Schwäbischen Oberland (2005) und über Sühnekreuze im Kreis Biberach (2012).

Mit der Interessengemeinschaft (IG) Heimatforschung verfasste er, zusammen mit Wolfgang Merk, in mehrjähriger Arbeit das umfassende Werk „Oberschwaben im Ersten Weltkrieg - Eine Spurensuche im Kreis Biberach“, das 2018 erschien. Auch an einem Forschungsprojekt der IG zum Thema Euthanasie in der NS-Zeit war Johannes Angele beteiligt, musste seine Mitarbeit in den vergangenen Jahren allerdings krankheitsbedingt einschränken. Zahlreiche Ausstellungen und weitere Buchprojekte unterstützte er mit

Aufsätzen oder Fotos. Ahnenforschung in eigener Sache betrieb er für die Angele-Sippe. Er erforschte die Geschichte seiner Großfamilie, die Mitglieder in aller Welt hat und die regelmäßig zu Sippentreffen in der Region zusammenkommt. Über mehrere Jahre war Johannes Angele selbst der „Sippenvater“ und organisierte die Familientreffen mit mehr als 200 Gästen.

Für sein vielfältiges Engagement wurde Johannes Angele mehrfach ausgezeichnet: 2012 mit dem Alfred-Habermann-Gedächtnispreis des Internationalen Fachverbandes Gestaltender Schmelde, 2018 mit der Bürgerehrennadel der Stadt Ochsenhausen und 2019 mit dem Preis für Heimatgeschichte der Gesellschaft Oberschwaben.